

Predigtimpulse durch Mitglieder der AG Schöpfungsverantwortung anlässlich der Re-zertifizierungsfeier

Roland: Vernetzung, Aussenwirkung stärken



Wir sind der Meinung, dass die Verantwortung für die Schöpfung bei jedem einzelnen ganz persönlich beginnt. Am Schluss sind es immer Menschen, die bereit sind ihre Augen und Ohren für Schöpfung zu öffnen und ihr Verhalten entsprechend anzupassen.

Es fehlt ja nicht an Personen, die gerne alle wissen lassen, was alles ökologisch ist und was nicht, was man alles tun darf und was nicht. Auch in den Medien

wird dieses Thema gut abgedeckt.

Braucht es da die AG SVSJ auch noch um den Mahnfinger zu heben?

Ja, wir möchten eine Wirkung nach aussen haben. Auf die Pfarreiangestellten, auf die Pfarreimitglieder, auf die Besucher und Nutzer von unserem Zentrum und sogar darüber hinaus. Aber nicht mit dem Mahnfinger, sondern wir wollen mit unserem eigenen Handeln aufzeigen, dass ein Lebensstil im Einklang mit der Schöpfung nicht von Verzicht geprägt ist, sondern dass Lebensqualität, Genuss und gar ein persönlicher Gewinn resultieren kann.

Wir haben uns z.B mit anderen Gruppierungen auch ausserhalb von der Pfarrei in Verbindung gesetzt. Wir haben uns ausgetauscht und voneinander gelernt. Wir haben einander zu unseren Anlässen eingeladen zusammen Zeit verbracht. Auch dies war für mich ein gutes Beispiel für eine persönliche Bereicherung. Ich habe neue tolle Menschen kennen gelernt und konnte viel Interessantes erfahren und meinen Horizont erweitern.

Yvonne: Stapfengarten, Hochbeete



Wir setzen uns für natürliche und gesunde Lebensräume ein. Unsere Gebäude und Grundstücke sollen dem Leben von Menschen, Tieren und Pflanzen dienen. Wir gestalten unsere Gebäude und Grünflächen derart, dass eine möglichst grosse Vielfalt von einheimischen Pflanzen und Tieren in den Lebensräumen erhalten bleibt und sich durch Neuansiedlung weiterentwickeln kann. So heisst eine Schöpfungsleitlinie, die die Arbeitsgruppe formuliert hat.

Die Idee für die Hochbeete hat unser damaliges Umweltteam-Mitglied Olivia von den Pfadfindern eingebracht. Ihre Begeisterung für die «incredible edible-Bewegung aus England» ist auf uns übergeschwappt und der Entschluss stand fest, dass wir in kleinem Rahmen dieses Projekt umsetzen möchten.



2017 war der erste Spatenstich. Der Austausch mit Frau Iris Hergarten von der Abteilung Umwelt und Landschaft von der Gemeinde Köniz viel auf fruchtbaren Boden. Die Gemeinde unterstützte uns bei der Realisierung des Projektes mit Material und Transportmöglichkeiten, worüber wir sehr froh waren und uns sehr herzlich dafür bedanken möchten.

Mit den Hochbeeten möchten wir die heimischen Pflanzen fördern. Aber nicht nur das.

Es passiert noch viel mehr an diesem Ort.

- Nach dem Motto « Öffne meine Augen» sind die Hochbeete ein Ort zum Staunen geworden - über die **Schönheit der Natur**, über die Vielfalt der Schöpfung.
- Es ist ein **Begegnungsort** geworden – Gespräche entstehen über die Hochbeete hinweg, neue Kontakte werden geknüpft

- Neue Beziehungen entstehen
- Gemeinschaft wird gelebt
- Salate und Kräuter werden geerntet, geteilt und verschenkt
- Tomaten und Erdbeeren werden genascht Düfte der Kräuter verbreiten sich und betören die Nase. Wir vom Umweltteam finden es schön – möglichst viele Menschen in unsere Arbeit zu involvieren. In die Gesamtkirchgemeinde hinaus zu strahlen – viele Menschen zusammen haben mehr Ideen.



Wenn Sie also Vorschläge haben für weitere umweltgerechte Verbesserungen, dann kommen sie auf uns zu!

Wir möchten Sie gerne einladen nach der Feier – während dem Apèro oder danach bei den Hochbeeten vorbei zu schauen und sich eine Nadel Lavendel oder Rosmarin, ein Blatt Zitronenmelisse, Thymian, Bohnenkraut oder Minze mitzunehmen und den Duft zu genießen.

Jürg Zehnder: (Wegwerfgeschirr) Hahnenwasser statt Flaschenwasser für jene die wollen

Ein Beispiel einer Kleinigkeit, entstanden durch offene Augen und offene Ohren. Vor Jahren war es selbstverständlich, dass bei Anlässen im Kirchenzentrum Mineralwasserflaschen auf den Tischen standen. Aufmerksame Besucher haben uns darauf hingewiesen, dass sie zuhause immer Hahnenwasser trinken. Daraufhin haben wir umgestellt und uns vorgenommen, bei Anlässen immer Hahnenwasser und Mineralwasser anzubieten.

Wir wollen also niemandem etwas wegnehmen, sondern Wahlmöglichkeiten bieten, eine Kleinigkeit. Erstaunt waren wir zu merken, dass wir damit alleine schon die Lieferwagenfahrten auf ca. einen Drittel reduziert haben.

Hörby: Heizung



Was denken Sie vor einem Besuch des Pfarreizentrums St. Josef beim Verlassen ihrer Wohnung? Da ist es meist kalt. Da muss ich etwas Warmes anziehen!

Ich hoffe, dass zumindest vor dem Gottesdienst in unserer Kirche keine solchen Gedanken auftreten. Seit einiger gilt ja die Regel, dass bei kälteren Aussentemperaturen die Kirche durch das Foyer zu betreten ist. Die Wärme in der Kirche geht nicht mehr durch die offene Haupttüre verloren. Denjenigen, die bereits in der Kirche sitzen und auf den Gottesdienst warten, zieht es nicht unangenehm an den Rücken.

Ein kleiner Umweg bringt mehr Behaglichkeit in unserer Kirche und reduziert den Energieverbrauch. Die anderen Räume unseres Pfarreizentrums werden auch intensiv und vielfältig genutzt. Stets in allen Räumen eine behagliche Temperatur vorzuhalten – ungeachtet, ob diese genutzt werden oder leer sind -, würde einen recht hohen Energieeinsatz erfordern.

Hier kommt der nächste Schritt bei der Heizung unseres Pfarreizentrums ins Spiel. Die Heizungssteuerung wurde ergänzt. Vielleicht haben Sie im Zentrum schon den einen oder anderen neuen Leitungskanal entdeckt. Die neue Heizungssteuerung ermöglicht neu an kühlen und kalten Tagen die Temperaturen der einzelnen Räume nutzungsabhängig zu steuern. Nutzungsabhängig - was heisst denn das? Während der Nutzung eines Raumes wird für eine behagliche Temperatur gesorgt. Nichtbenutzte Räume werden nur auf eine reduzierte Temperatur erwärmt.

Kaum zu sehen und kaum zu hören, etwas Technik bringt mehr Behaglichkeit in unserem Pfarreizentrum und reduziert den Energieverbrauch.